Auch er!

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

Zoll – eine kranke Sache

Zollposten Ponte Tresa. Stehende Kolonne. «Haben Sie Ware bei sich?» – «Nein.» – «Aufmachen!» Der Beamte deutet auf den Kofferraum des Autos. Die Übung kann jedem x-mal passieren, der ein Ferienquartier in der Nähe des Zolls wählt und glaubt, das angrenzende Ausland für begrenzte Zeit zu seiner natürlichen Umgebung zu machen.

Dem Unnatürlichen entwischt er nicht. Trotz Europäischer Gemeinschaft, trotz Gerede über Zollabbau, die kranken Schranken bleiben, Steuerquelle und Marktwirtschaftsmanipulator. Und man lässt es sich auch etwas kosten: 19 Millionen Franken kostete der Neubau der Eidgenössischen Zollschule in Liestal, kürzlich vom höchsten Zoll- und zugleich Landesvater feierlich dem Betrieb übergeben.

Kranksein kostet heute viel.

Ich gehe zur Bank und kaufe ausländisches Geld. Der Schalterbeamte überreicht mir eine Broschüre. Nützliche Hinweise. Was ist zollfrei? Wie viele Zigaretten, wie manchen Liter Wein, Spirituosen darf ich? Italien 500 g, Türkei 250 g Kaffee, Israel ¼ Liter Parfüm, Spanien 50 g. Geschenke im Gesamtwert von ...

Und die Bank wünscht mir sonnige und sorglose Ferien. Vor international anerkannten Belästigungen kann sie mich freilich nicht schützen.

Da ist er wieder, der Zöllner. Stechenden Blicks fixiert er die Kartonschachtel auf dem Rücksitz. «Etwas zu verzollen?» – «Nein.» – «Auspacken!» Er will den Suppentopf unbedingt sehen. Kein Mensch kann einem Zöllner verwehren, sich für Suppentöpfe zu interessieren. Er ist aus Keramik, der Topf. Ich packe wieder ein. Das stechende Auge des freundlichen Zöllners findet zum Normalblick zurück. Kein Zweifel, die 19-Millionen-Ausbildungsstätte zu Liestal schult das Auge.

Damit mich niemand, auch kein Zollbeamtenverband, missverstehe, ich weiss, dass der Zöllner nichts als seine Aufgabe erfüllt, wie etwa der Arzt, dem es vergönnt ist, Krankes zum Verschwinden zu bringen. Und darin besteht der Unterschied.

Auffallend an der grossen Friedensdemonstration in Bern war, wie manche unterschiedliche Parolen unter dem Motto möglich sind. Es fehlte nur ein Polizist der an Wochenenden so viel beschäftigten Ordnungsdienste, der für *seinen* Frieden manifestierte.

Auch er!

Am Räto si Mainig

Jetz schtöm-mar wider an dr Schwella
Zum neua Johr, wo üüs entgega flüüsst;
Und luagand uf a riihhi Quella,
Wo in a ewig schtilla See sich güüsst.

Döt liggand alli üüsri Tata,
Varsungga in däm tüüfa Mar;
Öps abvarheit sin oder groota,
Si bliiband unvaränderbar.

Doch *vor* üüs gilts im Schtrom vur Zit
A Schiggsal jetza neu go z gschtalta,
Damit mar denn am Endi nit
Voll Scham nu Trümmer khönn varwalta.

Kulinarisches

Gast: «Dieses Filet ist ja noch kleiner als eine Zwanzigernote!»

Wirt: «Dafür kostet es auch nur neunzehn Franken achtzig!»

Reklame

bravo Trybol

Die vielen Süssigkeiten von Weihnachten werden ihnen wieder arg zusetzen. Gut, dass es Trybol gibt. Sofort nach jedem Imbiss den Mund mit Trybol Kräuter-Mundwasser spülen verhindert den Zahnzerfall (Karies). Bravo Trybol!